



Wöhlers Laboratorium 1860

Günther Beer



D. Johann Georg Krünitz,
ökonomisch-technologische
Encyclopädie,
oder
allgemeines System
der
Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft,
wie auch
der Erdbeschreibung, Kunst- und Naturgeschichte,
in alphabetischer Ordnung.
Fortgesetzt
von
Friedrich Jakob Floerken,
Heinrich Gustav Florke.



Neun und siebenzigster Theil.
von L. F. F. von Crell.
Recht & Wagn. Kurfürst.
Die Fünftel, Preussische und Churfürstliche, Churfürstliche Verordnungen.
Berlin, 1800.
In der Buchhandl. des Königl. Hochsch. Rathes, Commersien- und Kaufmanns Rathes.
Friedrich Pauli.

Abb. 1 Lorenz Florenz Friedrich von Crell, Prof. der Medizin und Chemie in Göttingen von 1810-1816

- 1 Günther Beer: Hat Fr. Stromeyer 1809/1810 die Göttinger Universität gerettet? 2
- 2 Günther Beer: L. von Crells Versetzung 1810 von Helmstedt nach Göttingen - oder: "Der falsche Mann zur falschen Zeit am falschen Ort". Die "Vereinigung" der Universitäten des Königreichs Westfalen: Rinteln, Helmstedt und Göttingen in den Jahren 1809/1810 und der Konflikt zwischen Lorenz von Crell und Friedrich Stromeyer um die Direktion des chemischen Laboratoriums. 6
- 3 Thomas Adler: Übersetzung des Nachrufs auf Lorenz F. F. von Crell durch Friedrich Blumenbach aus dem Lateinischen, kommentiert von Th. Adler und G. Beer. 36
- 4 Mitteilungen aus dem Museum 41
- 5 Ulrich Schmitt: Ergänzungen zur Satire von "Züs Colonna" über Walther Nernst (Korrespondenz) 41
- 6 Ein Gemälde von Ferdinand Hodler: Walter Eucken (Korrespondenz) 42

3. J[ohann] F[riedrich] Blumenbach: Memoria Laurentii de Crell

Nachruf auf Lorenz von Crell:

Übersetzt aus dem Lateinischen von **Thomas Adler**, kommentiert von G. Beer und Th. Adler²¹

Um das Andenken an die verstorbenen Mitglieder in einer festlichen Sitzung zu feiern, obgleich es weder in der Satzung unserer Gesellschaft geregelt, noch durch fortdauernden Brauch üblich ist, scheint man dennoch eben diese Pflichten der Pietät und des Respektes erfüllen zu müssen, denen Genüge zu tun ich besonders beim Tode des hochberühmten von Crell²² es als meine Aufgabe und Pflicht ansehe. Durch seinen Tod ist unser freundschaftlicher Kreis nämlich vor kurzem verkleinert worden.

Dass der uns zu Lebzeiten freundschaftlichst verbundene Kollege durch einen vorzeitigen oder völlig unerwarteten Tod entrissen worden ist, könnte man insoweit kaum sagen, da er all uns Kollegen in dieser Gesellschaft an Alter übertraf, sich aber im allgemeinen einer wenig festen Gesundheit erfreute, von schwächlichem und grazilem Körperbau, obgleich bis jetzt genügend lebhaft und rüstig, bis er zu Beginn dieses Jahres durch Altersschwäche hinfällig zu werden begann, indem seine Lebenskräfte von Tag zu Tag abnahmen, und er schließlich so erschöpft war, dass er am 7. Tage des vorigen Monats [Juni 1816] mit 73 Jahren sein Leben beendete.

Geboren wurde er nämlich am 21. Januar 1744. Sein Vater war Johannes Friedrich Crell aus Leipzig, Professor der Medizin zunächst in Wittenberg, dann zu Helmstedt, der einige wissenschaftliche Schriften, vor allem anatomischen Inhaltes, herausgab; er starb in der Blüte seines Lebens und ließ einen Sohn zurück, der zu diesem Zeitpunkt kaum drei Jahre alt war. Dessen Fürsorge übernahm für das nächste Jahrzehnt der Großvater mütterlicherseits, Lorenz Heister, berühmt für seine anatomische und chirurgische Lehre und sogar im Ausland durch seine Verdienste und den Ruf seiner Gelehrsamkeit bekannt.

Falls es nach dem Ausspruch des Ovidius Naso wahr ist, dass wir weder Geschlecht noch Ahnen noch das, was wir nicht selbst getan haben, kaum das Unsrige nennen dürfen, so wollen wir uns seine eigenen Leistungen anschauen, die Crell aus eigener Kraft in der naturwissenschaftlich-medizinischen Disziplin zu erbringen sich bemühte, der er sich schon früh nach väterlichem und großväterlichem Vorbilde ganz verschrieben hatte.

Und so lieferte er zum ersten Mal, soweit ich weiß, im Jahre 1768 schon in jungen Jahren den Beweis seiner Gelehrsamkeit in seiner Inauguraldissertation, die die Ansteckung durch Kleinstlebewesen einer Überprüfung unterzog,²³ in der er leicht vor allem die träumerischen

²¹ Nachruf vorgetragen am 13.07.1816 auf der Sitzung der Göttinger Kgl. Societät der Wissenschaften – Johann Friedrich Blumenbach ist seit 1814 beständiger Sekretair. Zuerst erschienen unter dem gleichen Titel in: *Commentationes Societatis Regiae Scientiarum Gottingensis recentiores*, Bd. 4 (1816/18) Phys. S. 203-208. Der Übersetzung lag ein Separatdruck von 1820 zugrunde. Signatur SUB. 8 Hlbi, V, 2383:8.

²² Crell wurde am 10.10.1791 von Kaiser Leopold II in den erblichen Reichsadelstand erhoben. Vergl. Neues allg. Deutsches Adels-Lexikon, hrsg. von Ernst Heinrich Kneschke u. a., Bd. 2, Leipzig, 1860, S. 354.

²³ Titel von Crells Helmstedter medizinischer Dissertation: *Dissertatio de contagio vivo*, Helmstaedt 1768. Die Dissertation befindet sich nicht im Bestand der SUB Göttingen, wohl aber eine Rezension. "Auszüge aus den neuesten Dissertationen über die Naturlehre, Arzneiwissenschaft, und alle Theile derselben, von E. G. Baldinger... 1. Bd. 1. St. Berlin und Stralsund: Gottlieb August Lange, 1769, S. 137-143.

Vorstellungen des Wiener Arztes M. Ant. von Plenciz,²⁴ der ein Liebhaber allgemein widersinniger und schon der Vergessenheit anheimgefallener Vorstellungen war, zurückwies, bezogen auf die Ansteckungen durch mikroskopisch kleine Würmchen.²⁵ Nicht aber der größeren Wahrscheinlichkeit wegen suchte er den Grund der Ansteckung im flüchtigen Alkali, welches heute „Ammonium“ [Ammoniakgas] heißt.

Kurz nachdem er die „höchsten Ehren“²⁶ in der Heilkunst erlangt hatte, ging er auf eine wissenschaftliche Reise, auf der er sich viele Jahre aufhielt und außer einem Teil Deutschlands, Hollands und Frankreichs vor allem das Königreich Großbritannien²⁷ besuchte.

Inzwischen, noch nicht zurückgekehrt, wurde ihm die Stelle eines Professors im Carolinum in Braunschweig angeboten, von wo er aber nach 4 Jahren, 1774, in die väterliche Akademie zunächst als ordentlicher Professor der Medizin berufen wurde. Nachdem er neun Jahre später auch mit dem Amt des philosophischen Lehrstuhls bekleidet worden war, bemühte er sich 36 Jahre hindurch mannhaft seine Pflichten zu erfüllen, bis 1809 die Auflösung dieser Universität befohlen worden war und die Musen in Helmstedt ihren Abschied nehmen mussten.

Nachdem aber nicht alle Professoren der alma mater Iulia Carolina, die soeben aufgelöst worden war, in den anderen drei Akademien²⁸ Aufnahme gefunden hatten, die damals eine gemeinsame Verwaltung hatten, hatte Crell das Glück, dass er mit dem Rang seiner vorherigen Stellung und einer ansehnlichen Besoldung nach Göttingen versetzt wurde und zu den ordentlichen Professoren der medizinischen Fakultät gehörte.²⁹

Und da er bereits seit dem Jahre 78 des vorigen Jahrhunderts zu den Freunden und Vertrauten der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zählte, war er schon bei unseren Versammlungen bisweilen als Hörer zugegen, einmal sogar, vor ca. 5 Jahren, als Vortragender.³⁰

Dies mag auch genügen von dem, was mit wenigen Worten vom Lebenslauf eines hochgeschätzten Kollegen erzählt werden muss.

²⁴ Vergl. Vladislav Kruta, Marcus Antonius Plenciz. In: Charles Coulston Gillispie (Ed.), *Dictionary of Scientific Biography*, Vol. XI, New York: Scribner, 1975, S. 37-39.

²⁵ In der Mitte des 18. Jahrhunderts breitete sich eine regelrechte Manie aus. [als Krankheitserreger] überall kleinste Würmchen zu sehen. Dann aber machte man die Vorstellung der Beteiligung eines *contagium animatum* [oder *vivum*] bei den Krankheiten lächerlich, sie gerieten fast in Vergessenheit und wurden abgelehnt. Im Wettstreit zwischen Kontagienlehre und Miasmentheorie argumentierten die Anhänger der Miasmentheorie, dass Epidemische Krankheiten durch schlechte Ausdünstungen des Bodens, des Wassers, insbesondere feuchter Sumpfbereiche, oder durch krankmachende Bestandteile der Luft (Pesthauch) entstehen. Vergl. H. G. Schlegel, *Geschichte der Mikrobiologie*, Acta Historica Leopoldina, Nr. 28, 1999, S. 52., sowie W. Eckart, *Geschichte der Medizin*, Berlin, Heidelberg u. a. Springer-Verlag 1990 S. 223.

²⁶ Die Erteilung der „*summos honores*“ meint die Promotion zum Dr. *medicinae*; das sind die höchsten Ehren, welche die Fakultät vergeben konnte.

²⁷ In England wurde Crell, was die Medizin betrifft von Cullen und, was die Chemie angeht, von Black besonders beeinflusst. Vergl. Artikel Crell von Hufbauer in DSB.

²⁸ „Akademie“ wurde in Göttingen synonym für „Universität“ gebraucht, die Akademie der Wissenschaften trug ja noch die Bezeichnung „Societät der Wissenschaften“. Gemeint sind nach der Aufhebung der Universitäten Rinteln und Helmstedt durch Napoleon die im Kgr. Westphalen verbleibenden drei Universitäten von Halle, Göttingen und Marburg.

²⁹ An der Universität Göttingen wurden sonst neuberufene ordentliche Professoren an die jeweils letzte Stelle der Rangordnung der Fakultät eingerückt, wie es z. B. im lateinischen Vorlesungsverzeichnis zum Ausdruck kommt.

³⁰ Vergl.: Crell; *Pericula, genesin carbonis puri, quem carbonicum vocant, in plantis vegetantibus investigantia. Commentationes Societatis Regiae Scientiarum Gottingensis recentiores*, vol. I. 1808/11 (Phys.) S. 1-16.

Seine gar zahlreichen Schriften, die Meusel im „gelehrten Teutschland“³¹ sorgfältig aufzählt - neben Auszügen aus der Sammlung unseres Hallers von wissenschaftlichen Disputationen [medizinisch-] praktischen Inhalts,³² den Büchern des Kirwan und anderer,³³ die er aus dem Englischen wörtlich ins Deutsche übersetzt und teils mit Anhängen versehen hat, wobei es bei diesen aber nicht darauf ankommt, sie hier zu erwähnen - behandeln besonders zwei Arten von Disziplinen: die Chemie und die Teleologie.³⁴

Und gerade in der Chemie hat er sich durch eigene Experimente, vor allem durch die Erforschung einiger bis dahin noch nicht genügend erforschter Substanzen, die später noch Erwähnung finden werden, verdient gemacht.

Ferner erwarb er sich Verdienste mit seinen monatlichen Schriften oder auch durch seine periodisch erscheinenden Schriften, die allein dieser Disziplin gewidmet waren und die er vom Jahre 78 des letzten Jahrhunderts im Verlauf von dreißig Jahren unter verschiedenen Erwägungen und Titeln, zuerst als das „Chemische Journal“³⁵, dann als „Chemische Annalen“, und auch des „Chemischen Archivs“ und als „Die Neuesten Entdeckungen in der Chemie“ herausgegeben hat.

Und wenn es wirklich wahr ist, dass nicht selten Nutzen aus den unzähligen, periodisch erscheinenden Journalen solcher Art, mit denen wir besonders heute überschwemmt werden, gezogen werden kann, insofern es einerseits möglich ist, Kenntnisse vielfältiger und nützlicher Dinge leicht aus diesen zu ziehen, so kann man andererseits nicht leugnen, dass ein geringfügiges Studium und was man nach Tertullian wirklich „oberflächlich“ nennen könnte, ja sogar eine außerordentliche Vernachlässigung einer solideren Unterweisung bei tausenden Menschen, die einzig mit dem Lesen derartiger Journale sich zufrieden geben, befördert wird.

Aber erfahrene Richter werden zugeben, dass kaum eine andere Monatsschrift existierte, die geeigneter und passender und in ihrer Art nützlicher und fruchtbarer war als eben diese Crellschen Journale, von denen wir handeln.

Falls allerdings der Ausspruch des Plinius über die alte Medizin regelrecht auch für die alte Chemie³⁶ gilt, so ist es erstaunlich, daß keine Wissenschaft ungefestigter gewesen zu sein scheint, während doch keine fruchtbarer ist.

³¹ Vergl.: Joh. Georg Meusel, Das gelehrte Teutschland, Lemgo 1796-1805.

³² Vergl.: Herrn Albrecht von Hallers Sammlung academischer Streitschriften die Geschichte und Heilung der Krankheiten betreffend in einen vollständigen Auszug gebracht und mit Anmerkungen versehen von Lorenz Crell, Helmstedt, bzw. Berlin u. Stetin, 6 Bände, 1779-1784.

³³ Vergl.: Kirwans Elements of Mineralogy 1785; Crawfords Experiments and Observations on animal Heat 1789; Blacks Chemical Lectures 1804.

³⁴ Teleologie: Betrachtung der Natur, besonders der organischen unter dem Gesichtspunkt des Zwecks; der teleologische Beweis Gottes wird aufgrund der Zweckmäßigkeit der Natur geführt. (Friedrich Köhlers Fremdwörterbuch, Leipzig, Reclam (1909).

³⁵ Das 1778 von Crell in Lemgo herausgegebene „Chemische Journal für die Freunde der Naturlehre, Arzneygelahrtheit, Haushaltungskunst und Manufakturen“ ist die erste chemische Fachzeitschrift der Welt. Huftbauer wertet es sogar als „the first successful discipline-oriented journal in science“. Crell gab weiter heraus: „Die neuesten Entdeckungen in der Chemie“ 1781-1783; „Chemisches Archiv“ und „Neues Chemisches Archiv“ 1783-1791; „Chemische Annalen für die Freunde der Naturlehre, Arzneygelahrtheit, Haushaltungskunst und Manufakturen“ 1784-1804; „Beiträge zu den Chemischen Annalen“ 1785-1794.

³⁶ Blumenbach meint mit „alte Chemie“ wahrscheinlich das phlogistische System der Chemie von Georg Ernst Stahl, das bis zur „chemischen Revolution“ (Lavoisier) für die Erscheinungen der Verbrennung und der Verkalkung über 100 Jahre lang eine logisch „richtige“ Erklärung bot.

Ja es kann sogar keine andere von den naturwissenschaftlichen Disziplinen genannt werden, die bei so großem Nutzen selbst für das allgemeine Leben, bei so viel Licht, mit dem sie alle Wissenschaften der Natur, der Naturgeschichte, der Physiologie, der Technologie, der Metallurgie, der Pharmazie und viele andere auf wunderbare Weise erhellt, so spät erst in die Form einer rationalen und systematischen Wissenschaft gebracht worden ist wie die Chemie.

Der Grund für die so späte Ausgereiftheit ist ohne Zweifel darin zu suchen, dass verschiedene Bereiche der praktischen Chemie fast allein von drei Gruppen von Fachleuten, den Pharmazeuten, den Metallurgen und Handwerkern gleichsam als ebenso viele völlig verschiedene oder vielmehr mechanische Disziplinen handbuchartig abgehandelt wurden, unzählige Entdeckungen von gar gelehrten Naturforschern aber, die zu einer solideren Chemie passen, in verschiedenen Landessprachen eines gebildeten Europas geschrieben, größtenteils in wertvollen vielbändigen Werken oder in ebenso seltenen und schwer zu beschaffenen Büchern weniger Drucke verborgen sind.

Es kann also kaum ausgesprochen werden, doch ist man geneigt einzusehen, wie ungemein Crell sich verdient gemacht hat durch seinen gar glücklichen Versuch, neue Entdeckungen in der Chemie in Deutschland oder im Ausland, in Annalen, die in Abschnitte aufgeteilt waren und periodisch erschienen, zu sammeln, wodurch sie unzähligen interessierten Lesern bekannt wurden und allgemein zu einer erstaunlich weiten Verbreitung der Beschäftigung mit der Chemie beitrugen.

Und es ist nicht unerwartet, dass dieses erste, in seiner Art gar nützliche Journal sogar im Ausland mit großem Beifall aufgenommen wurde und seine ersten Bände auch ins Englische übersetzt wurden.³⁷

Größtenteils allerdings enthielt das Journal, wie es üblich war, Auszüge aus den Schriften anderer Chemiker, vor allem aus den Schriften, die den Akten und Kommentaren der Gesellschaften beigelegt waren, oder die dem Herausgeber schriftlich angekündigt worden waren.

Überall aber hat er auch eigene Beobachtungen hinzugefügt, die entweder sonst noch nicht veröffentlicht worden waren, oder solche aus den Protokollen auswärtiger Akademien, denen er diese vorher geschickt hatte, nachdem er sie bereits ins Deutsche übersetzt hatte.

Hierauf beziehen sich vor allem Experimente über fettige Substanzen, bei denen er neben anderen nützlichen Beobachtungen auf überzeugende Weise zeigte, dass sogenanntes Spermlöl (Walratfett) sich mit Kalium [KOH] verbindet, um ebenso wie andere Arten von Fetten echte Seife zu bilden, ferner Beobachtungen über die beste Art und Weise, pharmazeutischen Ether oder verschiedene Arten versüßter [neutralisierter] Säuren herzustellen; Beobachtungen über die Verflüssigung von Platin nur durch die Anwendung stärksten Feuers, und andere nützliche Versuche, die der Chemie, vor allem der pharmazeutischen, zuzuordnen sind.

Das ganze Jahrzehnt bereits hatte Crell eben diese Sammelwerke eifrig und mit verdientem Beifall herausgegeben, als bei den Franzosen unter der Vorreiterschaft des höchst begabten und unsterblichen Lavoisier ein völlig neues System der ganzen Lehre der Chemie begründet wurde, welches vor allem der Auffassung Stahls über das Phlogiston, die bislang gleichsam als die Grundlage der Chemie galt, den Untergang androhte.

Wir haben gesehen, wie viele und welch große Gegner damals die neue Lehre hervorbrachte, zuerst in ganz Europa, vor allem aber unter den deutschen Landsleuten Stahls.³⁸ Wir sehen

³⁷ Pierre-Auguste Adet plante 1787 eine Übersetzung der "Chemischen Annalen" ins Französische. Dies führte jedoch zur Gründung der eigenständigen "Annales de Chimie".

aber auch, das bei weitem die meisten von diesen und unter diesen die führenden Männer und auch die klassischen Vorkämpfer allmählich ins Lager der Antiphlogistiker, wie sie sich nannten, überwechselten, und dass die Zahl der Anhänger des Phlogiston sich erstaunlich vermindert hatte. Unter ihnen verharrte jedoch Crell allzu beharrlich, so dass einem leicht jener Ausspruch des Lukan ins Gedächtnis kommt: „Die siegreiche Sache gefiel den Gottern, die besiegte aber dem Cato.“³⁹

Es ist ferner nicht verwunderlich, dass seine Monatshefte, die wir bereits behandelten, allmählich mit weniger Beifall aufgenommen und schließlich völlig eingestellt wurden, denn in diesen wetterte er bei jeder Gelegenheit gegen die neue Chemie und versuchte, das Phlogiston noch immer hartnäckig zu verteidigen.

Nichtsdestoweniger jedoch werden seine Journale sowohl ein ausgezeichnete Beweis eines mühevollen und fruchtbaren Studiums eines hochbewunderten Mitgliedes bleiben. Ganz besonders auch dienen sie den Freunden der Chemie als große Fundgrube von Dingen, die über einen Zeitraum von fast 30 Jahren,⁴⁰ der bei weitem der fruchtbarste aller Perioden war, die die Geschichte dieser Disziplin aufzuweisen hat, entdeckt oder erhellt und verbessert worden sind.

Eine andere Art seiner Beschäftigungen, bei deren Pflege, wie ich bereits oben erwähnt habe, unser Kollege sich gefiel, war die Teleologie, die er sich ja in zwei kleinen Werken zu verteidigen anstrebte.

Das eine hatte er bereits als junger Mann im Jahre 78 des vorigen Jahrhunderts herausgegeben⁴¹, das andere im Greisenalter, welches wenige Jahre vor seinem Tode unter dem Titel „Pyrrhon und Philaletes“⁴² herauskam. Dieses geistreiche und angenehm zu lesende Buch, das auch den religiösen Geist des Autors atmet, ist gleichwohl ein neuerlicher Beweis seiner erstaunlichen Beharrlichkeit, mit der er sich bemühte, Meinungen und Hypothesen, die einmal von ihm gebilligt worden waren, und in denen er lange Zeit zufrieden verharrte, hartnäckig zu bewahren, wenn er auch, um anderes zu übergehen, die Keime sogenannter organischer Körper, die doch von ihrer ersten Erschaffung an vorgeformt gewesen sind, gleichsam als erstes

³⁸ Georg Wilhelm August Kahlbaum: Die Einführung der Lavoisier'schen Theorie in Besonderen in Deutschland. Leipzig: Barth, 1897. (= Monographien zur Geschichte der Chemie, Bd. 1.) SUB Göt. 8 Hlu. IV. 924-1 HG-FB.

³⁹ Lukan, Pharsalia 1,128. Mit der siegreichen Sache ist der Sieg Caesars im Bürgerkrieg, mit besiegter die römische Republik gemeint. Marcus Porcius Cato Uticensis (95-46 v. Chr.) war Republikaner und vehementer Verfechter der Senatsaristokratie. Er war ein fanatischer Feind Caesars. Als der Sieg Caesars im Bürgerkrieg nach der Schlacht bei Thapsus offenkundig war, tötete er sich selbst in Utica.

Crell hat in der Wissenschaft wie Cato in der Politik „auf das falsche Pferd gesetzt“. So verteidigte Crell hartnäckig die Phlogistontheorie und ließ sich kaum von einer einmal gebilligten Überzeugung abbringen. Als Sieger sollte in Zukunft jedoch die Lavoisier'sche Chemie das chemische Lehrgebäude bestimmen.

⁴⁰ Das "Chemische Archiv" beginnt 1783 im Band I mit Auszügen aus den "Philosophical Transactions" von 1665 der Royal Society und endet mit dem Band 40 im Jahre 1804.

⁴¹ L. Crell: Die Unendlichkeit des Welterschöpfers, aus der Einrichtung der Natur und ontologischen Gründen erwiesen. Helmstädt 1778.

⁴² Lorenz Crell, Pyrrho und Philaletes: oder: Leitet die Scepis zur Wahrheit und zur ruhigen Erkenntnis? Frank Volkmar Reinhardt (Hrsg.), Sulzbach: Seidel, 1812. (SUB Göt. Signatur 8 Phil. I. 8509, HG-FB).

"Pyrrhon" ist der Stifter der älteren griechischen skeptischen Schule. Die "Philaleten" (gr. Wahrheitsfreunde) hießen die Mitglieder einer 1773 gegründeten Freimaurerloge. Vergl.: Benhard Irrgang, Polémique Philosophie und abwägende Vernunft, Fabricius, v. Crell, Stuve und die Stellung der Philosophie am Collegium Carolinum. In: Projektberichte zur Geschichte der Carolo-Wilhelmina. Hrsg. von Walter Kertz, Bibliothek der Technischen Universität Braunschweig, 1986, S. 51-58.

und vorzüglichstes Argument verwendet, um die Vorsehung des göttlichen Waltens in der natürlichen Theologie zu beweisen⁴³

Darüber hinaus wird er neben dem Andenken an so viele andere Verdienste auch Lob für seine besondere Standfestigkeit erhalten und wird in der Geschichte der Lehrsätze der Chemie und der Naturkunde unter den neuerlichen Verteidigern des Phlogistons und der vorgeformten Keime einen ausgezeichneten und ansehnlichen Platz einnehmen
[-soweit der Text von Blumenbach]

"De mortuis nihil nisi bene! - zum Nachruf von Blumenbach auf von Crell

Wenn der "Beständige Secretair" der Göttinger Societat der Wissenschaften (= Akademie), der berühmte Blumenbach sich an den lateinischen Grundsatz hält, daß man "über Verstorbene nur Gutes zu sagen habe", besonders in einem Nachruf, so lohnt es sich doch, die dort gesetzten Worte ganz genau zu besehen, um etwa auch zwischen den Zeilen zu lesen. Er spricht vom "hochberühmten Crell" und lobt ihn für seine Verdienste um die Crellschen Periodica und für seine Beharrlichkeit. Besonders in den abschließenden Passagen verbindet Blumenbach seine lobenden Worte mit Leistungen und Ansichten von Crell, die längst aus der Mode gekommen oder sogar inzwischen als Irrtümer erkannt worden sind.

Den Topos von der Beharrlichkeit verwendet Blumenbach auffällig oft, zu oft, um dies stets im lobenden Sinne verstehen zu lassen.

Die Crellschen Lehren vom Contagium, die Anschauungen vom Phlogiston, sie werden von den Zeitgenossen nicht mehr ernst genommen und das wird auch im Nachruf deutlich. Geht Blumenbach als Mediziner und Biologe - also als Nichtchemiker - nicht auf die Crellschen chemischen Leistungen ein, so werden in Äußerungen von F. Stromeyer und C. G. Heyne an anderer Stelle in diesem Museumsbrief im Zusammenhang der Auseinandersetzungen um die Versetzung Crells 1809/1810 nach Göttingen die eigentlich chemischen Leistungen Crells vernichtend beurteilt. Gerade weil man bei Blumenbach einen objektiveren Standpunkt als vom direkt betroffenen Stromeyer erwarten kann, ist der Text dieses Nachrufs von Blumenbach umso wichtiger für die Interpretation der Darstellung von Lorenz von Crell und seiner Beziehung zur Göttinger Universität.

Mitteilungen aus dem Museum und Korrespondenz

⁴³ In der Präformationstheorie wird geschlossen, daß die Entwicklung des Embryos nur auf einer Entfaltung von Teilen beruht, welche im Ei bereits vorgebildet vorhanden seien. Diese Anschauung gipfelte konsequenterweise in der Einschachtelungstheorie, nach welcher jede Tier- und Pflanzenart ursprünglich nur in einem Individuum oder Paar vorhanden gewesen sein sollte. Albrecht von Haller z. B. projizierte die gesamte zukünftige Menschheit in den Schoß der Eva - nach seiner Berechnung waren in ihr 200 000 Mill. Menschen eingeschachtelt. Vgl. Herbert Hörzel u. a. (Hrsg.), Philosophie und Naturwissenschaft. Wörterbuch zu den philosophischen Fragen der Naturwissenschaften. 3. Aufl. Wiesbaden: Fourier, 1996.